

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

135 (13.6.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag: Buch- und Steindruckerei A. Barth, Ettlingen
Kronenstr. 20, Fernruf 78, Postfachkonto 1181 Karlsruhe
Verantwortlich für den politischen Teil: Erich Vabel-Rastatt
für den lokalen und Inseraten-Teil: A. Barth-Ettlingen
Druck: A. & S. Greiser, GmbH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42
Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,60 RM; ausgl. Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,60 RM Einzelnummer 10 Pfa. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 3 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig. Beträge: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhalten des Zieles bei gerichtlicher Vertreibung und Konturaten wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 135

Dienstag, den 13. Juni 1933

Jahrgang 70

Die Aufgaben von London

Feierliche Eröffnung durch König Georg

London, 13. Juni. Riesige Menschenmengen erwarteten auf der Straße nach Kensington die Ansahrt des Königs und der Delegierten der Nationen. Das Kensington-Museum, in welchem die Weltwirtschaftskonferenz zusammenkommt, war mit prächtigem Blumenschmuck versehen. Kurz nach 14 Uhr begann die Ansahrt der 168 Vertreter der 66 beteiligten Nationen und der 400 Journalisten.

Als die deutsche Abordnung etwa zehn Minuten vor Beginn der Versammlung der Eröffnungskonferenz den Saal betrat, wurden die deutschen Herren lebhaft von zahlreichen Bekannten begrüßt. Außenminister Frhr. von Neurath ist durch seine frühere Tätigkeit als Vorkämpfer in London dem diplomatischen Korps und sonstigen Anwesenden sehr gut bekannt. Aber es ist auch bemerkenswert, mit welcher Freundlichkeit und Herzlichkeit Reichswirtschaftsminister Eugenberg, Reichsbankdirektor Dr. Schacht und die beiden nationalsozialistischen Mitglieder der Abordnung, die Herren Krogmann und Kessler, begrüßt wurden.

Um 14.40 Uhr fuhr der König in seinem Automobil vor und wurde am Eingang von Macdonald empfangen. Beim Eintritt in den Konferenzsaal erhoben sich sämtliche Delegierten von ihren Plätzen. Der König verbeugte sich nach allen Seiten und betrat dann das Podium, von wo aus er seine Rede hielt, die durch ein goldenes Mikrophon auf den Funk in die ganze Welt übertragen wurde.

Der König hielt folgende Rede:

Meine Herren! In dieser Zeit des allgemeinen wirtschaftlichen Tiefstandes begrüße ich Sie mit einem Gefühl tiefer Verantwortung in diesem Lande. Ich glaube, dies ist das erste Mal in der Geschichte, daß ein souveräner Herrscher bei der Eröffnung einer Konferenz aller Staaten der Welt den Vorsitz geführt hat. Ich wünsche meine Bestrebungen darüber auszudrücken, daß eine solche Versammlung möglich war und meine Erwartung, daß diese allgemeine Bemühung zu wohlwärtigen Ergebnissen führen wird. Ich begrüße die Vertreter der Mitgliedsstaaten des Völkerbundes. Ich bin der Arbeit des Völkerbundes immer mit dem tiefsten Interesse und Wertschätzung gefolgt. Der Völkerbund hat diese Konferenz einberufen und hat das Programm für sie durch die wertvollen Dienste des Sachverständigenausschusses vorbereitet.

Ohne den Völkerbund und ohne die Ideale des Völkerbundes beweise ich, ob diese große Versammlung hätte jemals stattfinden können. Ich begrüße die Vertreter derjenigen Staaten, die nicht Mitglieder des Völkerbundes sind, ebenso herzlich. Ich erkenne den Geist der hilfsbereiten Zusammenarbeit an, der Sie dazu veranlaßt hat, sich an den Besprechungen zu beteiligen. Ich wünsche ferner, die Vertreter einer Dominion und meines indischen Reiches besonders zu begrüßen. Meine Herren Abgeordneten, mit tiefer Bewegung sehe ich um wie diese repräsentative Versammlung.

Die so groß erscheint, die aber eine viel größere Idee repräsentiert, nämlich die Hoffnungen und die Wünsche der ganzen Welt.

Die Welt befindet sich in einem beunruhigenden Zustand, und für Sie meine Herren, die heute das Werk der Wiederherstellung beginnen, ist die Aufgabe schwer. Sie kann nur mit gutem Willen und ernster Zusammenarbeit erfüllt werden. Meine Herren Abgeordneten, ich reiche Ihnen die Hand und ich hoffe von ganzem Herzen,

daß Ihre Bemühungen zu einem glücklichen Ergebnis führen werden, das die Völker der ganzen Welt mit Angehuld erwarten.

Ich erkenne die Größe der Aufgaben dieser Konferenz voll und ganz, aber es bestehen Anzeichen eines wirklichen Wunders, zu einer Einigung zu kommen, die mich mit Hoffnung erfüllen. Alle Nationen leiden an einer gemeinsamen Krankheit. Dies zeigt sich nur zu klar durch das Ansteigen der Arbeitslosigkeit. Die Bedeutung dieser Zahlen in ihrer Wirkung auf das Leben der Menschheit war meine ständige Sorge in den letzten Jahren, wie es die Sorge von jedem Mann von Ihnen war, die Sie hier versammelt sind und auf denen die Verantwortung der Regierung ruht.

Angeht es eine Krise, die wir alle erkennen, appelliere ich an alle, für das höchste Wohl der ganzen Welt zusammenzuarbeiten.

Es kann nicht außerhalb der Kräfte der Menschheit liegen, die großen Quellen der Welt so zu benutzen, um den materiellen Fortschritt der Zivilisation sicherzustellen. Keine Verringerung dieser Quellen ist eingetreten, im Gegenteil haben sich die Erfindungen, die Entdeckungen und die Organisation ihre Möglichkeiten zu einem solchen Ausmaß vermehrt, daß der Ueberfluß der Produktion selbst neue Wege geschaffen hat und zusammen mit diesem erstaunlichen materiellen Fortschritt ist eine neue Erkenntnis der gegenseitigen Abhängigkeit der Nationen und des Wertes der Zusammenarbeit zwischen ihnen in Erscheinung getreten.

Jetzt ist die Gelegenheit, dieses neue Bewußtsein der gemeinsamen Interessen der Menschheit auszuwerten, in dem festen Glauben, daß gegenseitige Ansprache der erste Schritt zum richtigen Handeln auf dieser Konferenz ist.

Ich werde Ihren Besprechungen mit dem größten Interesse und der größten Aufmerksamkeit folgen und ich hoffe dringend, daß das Ergebnis Ihrer Arbeiten die Welt wieder auf den Weg der Wohlfahrt und des geordneten Fortschritts bringen wird.

Ministerpräsident Macdonald spricht

Nachdem der König von England seine Rede beendet hatte, begleiteten ihn Macdonald, Sir Eric Drummond und Avenol aus dem Gebäude heraus.

Hierauf hielt Ministerpräsident Macdonald seine Eröffnungsrede in seiner Eigenschaft als Präsident der Konferenz. Er sagte u. a., daß die Aufgaben der gegenwärtigen Versammlung außerordentlich wichtig seien, daß die Konferenz mit einer Autorität sprechen könne, wie noch keine andere zuvor. Er wies dann auf die Schäden hin, die der internationalen Handel im Verlaufe der letzten Jahre erlitten habe. Er belegte dies im einzelnen mit Zahlen.

Dieser Zustand könne nicht weiter andauern.

Uebergend auf die Frage der Kriegsschulden sagte er, daß diese als allererste verhandelt und als allererstes Hindernis aus dem Wege geräumt werden müsse. Die Regelung der Kriegsschulden sei eine logische Folge des Lausanner Abkommens und — so sagte Macdonald —

das Lausanner Abkommen dürfe unter keinen Umständen zusammenbrechen, sondern müsse vervollständigt werden.

Die deutsche Delegation an der Arbeit

Berlin, 13. Juni. (Fernruf unserer Berliner Redaktion.) Die Weltwirtschaftskonferenz ist eröffnet. Vorläufig werden nur Reden gehalten. Für heute erwartet man mit viel Spannung die Rede des amerikanischen Staatssekretärs Gull, des französischen Ministerpräsidenten Daladier und des deutschen Außenministers, Freiherrn von Neurath. Im Augenblick steht

Die Kriegsschuldenzahlung

im Vordergrund des Interesses, zumal man erfahren hat, daß Staatssekretär Gull gestern vor Beginn der Konferenz eine längere Unterredung im englischen Schachamt hatte. Wie verlautet, sollen Präsident Roosevelt und die englische Regierung dahin übereingekommen sein, daß England die am 15. Juni fällige Schuldzahlung nicht voll leistet, sondern nur eine Teilzahlung in Höhe von 1 Million Pfund vornimmt. Dabei hat die englische Regierung den Vorschlag gemacht,

daß diese Zahlung nur in der Voraussetzung erfolgt, daß Amerika einer freundschaftlichen Regelung der Kriegsschuldenzahlungen bis zur nächsten fälligen Rate die Wege ebnet.

Die deutsche Abordnung ist gestern ebenfalls nicht un-tätig gewesen, sondern hat sofort die

Besprechungen über die Transferfrage

Weitere Attentate in Oesterreich

Verhaftung nationalsozialistischer Führer in Innsbruck — Befehle des Brauner Hauses — Schließung aller NS-Geschäftsstellen — Schärfste Maßnahmen angekündigt

Wien, 13. Juni. In den Montagmorgenstunden wurden in Innsbruck als Folge der verschiedenen Attentate die nationalsozialistischen Führer verhaftet, u. a. Gauleiter Stadtrat Hofer. Das Braune Haus wurde von Heimwehr besetzt, die auf dem Gebäude sofort die grünweiße Heimwehrfahne hissten. Die Grenze nach Bayern ist vollkommen gesperrt; eine Ausreise nach Deutschland ist nicht mehr möglich. Der Kraftwagen, von dem aus am Samstag das Attentat gegen Dr. Steibler erfolgte, ist an der bayerischen Grenze aufgefunden worden und man nimmt an, daß der oder die Täter bereits über die Grenze nach Deutschland entkommen sind.

Auch in Wien und anderen österreichischen Städten wurden die nationalsozialistischen Geschäftsstellen besetzt. Der Montagvormittag verlief in Wien unter

äußerster Unruhe.

Gegen 10.20 Uhr wurde auf der Meidlinger Hauptstraße ein Explosivkörper, der in Papier eingewickelt war, in ein Juweliergeschäft geschleudert. Der Juwelier wurde getötet und vier weitere Personen schwer verletzt. Auch an verschiedenen anderen Stellen erfolgten Explosionen, die aber mehr demonstrativen Charakter trugen und nur von Feuerwerkskörpern herrührten.

Bizanzler Winkler und Seeresminister Vaugoin hielten im Laufe des Nachmittags einen Ministerrat ab, in welchem die Maßnahmen gegen die Nationalsozialisten beschlossen wurden. Der Beschluß wurde dem Bundeskanzler Dollfuß nach London mitgeteilt. Halbamtlich verlautet in Wien, daß innerhalb 24 Stunden weitgehende Maßnahmen gegen die Nationalsozialisten zu erwarten seien. Man rechnet mit einem völligen Verbot der Partei, mit der Beschlagnahme aller nationalsozialistischen Besitztümer und Ausweisung

Er wies dann darauf hin, daß schon im Lausanner Abkommen die einzelnen Aufgaben für die Regelung der Kriegsschulden gestellt waren. Gegen Schluß seiner Rede umriß Macdonald kurz die Aufgaben dieser Konferenz dahin, daß sie sich darauf beschränken müsse, das zu tun, wofür man die Regierungen verantwortlich machen könne, so daß diese gemeinsam handeln sollten.

Zum Schluß kam Macdonald noch auf die Kriegsschuldenfrage zu sprechen. Diese Frage müsse vor allen anderen verhandelt werden.

Am Abend begann das gesellschaftliche Programm mit einem von der englischen Regierung veranstalteten Festessen für alle Hauptvertreter. Gleichfalls veranstaltete die Tochter Macdonalds im Dirchester-Hotel ein Festessen für die Damen der Länderabordnungen.

Ein Studentenuff

Während der Eröffnungsversammlung der Weltwirtschaftskonferenz veranstalteten englische Studenten vor dem Konferenzgebäude einen Studentenuff im typischen Oxfordstil. Als mehrere Hunderte die in Folge der großen Menschenmenge in Aufregung geraten waren, zu belien anfangen, fiel ein ganzer Studentenkörper zur allgemeinen Belustigung in das Gebelle ein. Der Lärm wurde deutlich in der Konferenzhalle gehört, wo gerade der König sprach. Sofort eilten Beamte der Schutzpolizei hinzu, um die Ruhe wieder herzustellen, was auch sofort gelang. Im Konferenzgebäude war inzwischen das Gerücht von einer großen kommunistischen Kundgebung verbreitet worden, bis sich herausstellte, daß es sich nur um einen echt englischen Studentenuff handelte.

mit den Gläubigervertretern sowie verschiedenen Delegierten anderer Nationen aufgenommen. Auch in handelspolitischer Beziehung sind bereits eingehende Gespräche geführt worden, worin viel die Rede von dem fürzlich abgeschlossenen deutsch-holländischen Handelsvertrag war. Verschiedene Nachbarländer Deutschlands haben bereits den Wunsch geäußert,

Verträge auf der gleichen Basis abzuschließen.

Die viel propagierte Beilegung der Zollmauern kann von Deutschland nicht mitgemacht werden, da sonst die sich bereits in vielversprechenden Anfängen zeigende Gesundung der Landwirtschaft wieder illusorisch würde.

Telegramm Mussolinis an Goering

Berlin, 13. Juni. Der italienische Ministerpräsident Mussolini hat anlässlich der Einführung des Prinzen Philipp von Hessen, des Schwiegersohns des italienischen Königs als Oberpräsidenten für die Provinz Hessen-Nassau in Kassel an den preussischen Ministerpräsidenten Goering folgendes Telegramm gerichtet: „Die außerordentlich herzlichen Glückwünsche, die Sie mir von Kassel aus an dem für die deutsch-italienischen Beziehungen so erfreulichem Tag gesandt haben, habe ich mit besonderer Genugtuung erhalten. Ihre Worte sind mir eine neue Bestätigung des festen Aufbauwillens der deutschen Regierung und des deutschen Volkes. gez. Mussolini.“

verschiedener führender Nationalsozialisten. Vor allem sollen diejenigen Deutschen ausgewiesen werden, die an den Büros der NS tätig waren.

In den späten Abendstunden hat Seeresminister Vaugoin einen Erlaß an das Heer ausgegeben, in dem jegliche Beteiligung an der NS verboten wird. Die Schlussfolgerungen, die dieses Verbot begründen, lassen erkennen, daß mit diesem Verbot die Voraussetzungen für alle weiteren Maßnahmen gegen die NS geschaffen worden sind.

Bundeskanzler Dollfuß über das Verhältnis zu Deutschland

London, 13. Juni. Bundeskanzler Dollfuß gab vor den englischen und anderen Pressevertretern folgende Erklärung ab: „Ich mache kein Geheimnis aus der Tatsache, daß eines der Ziele meines Londoner Besuches darin besteht, das öffentliche Interesse Englands in noch weit stärkerem Maße für Oesterreich zu wecken. Wir Oesterreicher bedauern es tief, daß unsere Beziehungen zu unserem großen Nachbar Deutschland, mit dem wir durch das Band der gemeinsamen Sprache, Geschichte und kulturellen Sendung verbunden sind, neuerdings durch einige wenige Zwischenfälle getrübt wurden. Wir hoffen ernstlich, daß wir im gegenseitigen Interesse beider Länder sehr bald die früheren guten und freundlichen Beziehungen wieder herstellen. Wir kämpfen heute für die Erhaltung Oesterreichs als eines unabhängigen politischen und wirtschaftlichen Körpers in Mitteleuropa und wir glauben, daß wir durch eine unbegrenzte Verfolgung dieses höchsten Zieles unserer Bemühung einen wichtigen Beitrag zur Aufrechterhaltung des Friedens in Europa leisten.“

Genfer Beschluß gegen die deutsche Arbeitsdienstpflicht

Genf, 13. Juli. Der einzige hier noch tagende Effektivausschuß der Abrüstungskonferenz hat mit großer Stimmenmehrheit ein öffentliches Verbot gegen Deutschland gerichtetes Verbot der Arbeitsdienstpflicht beschlossen. Auf englischen Antrag hin wurde zunächst die gesamte vormilitärische Ausbildung der Jugend den effektiven Truppenbeständen nicht eingerechnet, jedoch auf französischen Antrag das Verbot der Arbeitsdienstpflicht mit der merkwürdigen Begründung des Vorhandenseins zweier militärischer Elemente, der Disziplin und der strengen Zusammenfassung in Gruppen beschlossen.

Gegen diesen Beschluß legte der deutsche Vertreter General Schönbeyn formell Verwahrung ein. Von deutscher Seite ist energisch darauf hingewiesen worden, daß die Disziplin keineswegs ein besonderes militärisches Merkmal sei, da man nach deutscher Auffassung überall auch sonst im Leben in der Schule, in der Fabrik und in der Familie Disziplin zu halten habe. Zur Frage der strengen Zusammenfassung in der Arbeitsdienstpflicht ist von deutscher Seite dargelegt worden, daß dies aus dem praktischen Arbeitszweck der Arbeitsdienstpflicht heraus erfolge und nicht nach militärischen Ge-

sichtspunkten. Die Arbeitsdienstpflicht sei lediglich ein Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Ihr Wert sei nicht militärischer, sondern sittlicher Natur. Wolle man die deutsche Arbeitsdienstpflicht international erörtern, so sei eher die Wirtschaftskonferenz ein geeigneter Ort hierfür. Auf französischen Antrag wurde ferner auffallenderweise beschlossen, den Staaten, die keine obligatorische vormilitärische Ausbildung besitzen, einen gewissen Ausgleich in Gestalt einer Erhöhung ihrer zulässigen effektiven Truppenbestände zuzubilligen.

Zur Frage der außermilitärischen und nachmilitärischen Ausbildung hat der Effektivausschuß ein vorläufiges Verzeichnis von Kriterien aufgestellt, die auf deutscher Seite ebenfalls als völlig abwegig bezeichnet werden, da sie lediglich auf die neuen Vorschriften des Reichsarztstudiums für Jugendberufshilfe abgestellt sind und Entfernung schäbigen Geländebewegungen, Kleintalüberstiegen usw. als militärische Merkmale bezeichnen. Bezeichnenderweise ist das Schießen mit Armeegewehren ausgenommen worden.

In wenigen Worten

Mit dem Dampfer „City of Hamburg“ ist am Montag der neue amerikanische Marineattaché, Kapitän Kevler, in Deutschland eingetroffen.

Reichsminister Göttsch hat sich am Montagvormittag im Flugzeug nach Königsberg begeben, wo er den neuen Rundfunkintendanten einführen wird.

Die spanischen Militärflieger Barberan und Collar, die am Samstag früh in Sevilla zum Ozeanflug nach Kuba und Mexiko starteten, sind in Camaguey (Kuba) gelandet. Bekanntlich wollen die Flieger versuchen, die Weltbühnenleistung im Langstreckenflug zu überbieten.

Die polnische Regierung hat neue Einfuhrverbote erlassen, die sich insbesondere auf Waren beziehen, die aus Australien, Argentinien, Südafrika und den Vereinigten Staaten von Nordamerika eingeführt werden. Mit den genannten Ländern hatte Polen bisher eine passive Handelsbilanz.

Im Prager Handelsministerium fand eine internationale Beratung über die Frage der Neuregelung der Einfuhr ausländischer Bücher, Zeitschriften und literarischer Werke statt. Man beabsichtigt, die reichsdeutsche Presse in der Tschechoslowakei genau so zu behandeln, wie die tschechoslowakische in Deutschland behandelt wird.

Die englische Everest-Expedition hat einen weiteren Aufstieg zum Gipfel vorläufig aufgeschoben, da das Wetter sehr ungnädig ist.

Bei der Vorführung eines Luftaktes in Leeds (England) raste ein Flugzeug in eine Gruppe Schulknaben. Zwei Knaben wurden sofort getötet.

Gestern abend wurde das neue spanische Kabinett von dem früheren Ministerpräsidenten Azana gebildet. Azana hat in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident auch das Kriegsministerium übernommen.

Vor der dritten Großen Strafkammer beim Landgericht I in Berlin begann am Montag die Verhandlung gegen den Postsekretär Franz Kugler und den Dentisten Willi Griebel wegen schwerer aktiver und passiver Bestechung im Amt und wegen Betrugs zum Nachteil der Reichspost. Der Dentist Griebel war durch Vermittlung des Anwalts mit der alleinigen Anfertigung des Zahnerlasses für die Postrentenkasse beauftragt worden und hat hierdurch in sechs Jahren nahezu eine Million Mark verdient, während Kugler dafür etwa 75 000 Mark an Bestechungsgeldern erhielt.

Vor dem Strafsenat des Kreisgerichts Pilsen haben sich 42 Bürger aus Aisch in Nordböhmen wegen Hochverrats zu verantworten, weil sie an einer nationalsozialistischen Versammlung in Deutschland teilgenommen haben.

Heimflug der englischen Flieger

Hamburg, 13. Juni. Von den englischen Sportfliegern, die auf ihrem Deutschlandflug am Sonntag von Kiel in Hamburg eingetroffen waren, hat der größte Teil am Montag mittag den Rückflug nach England angetreten. Zum Abschied hatten sich zahlreiche Mitglieder der englischen Kolonie in Hamburg, sowie der englische Generalkonsul Pegge eingefunden. Die englischen Flieger sprachen sich über ihren Empfang in Hamburg äußerst lobend aus und brachten immer wieder zum Ausdruck, daß sie von dem neuen Deutschland, das sie auf ihrem Flug kennen gelernt haben, sehr begeistert seien. Um 11.45 Uhr starteten acht von den zehn Maschinen und flogen in Richtung Bremen weiter, während zwei Maschinen später nach Berlin fliegen werden.

Eine englische Kommission in Schlefien

Breslau, 13. Juni. Wie die Polizeipressestelle mitteilt, hielt sich während einiger Tage eine englische Kommission in Schlefien auf, die die Zustände im Breslauer Konzentrationslager und an einigen Stellen der deutsch-polnischen Grenze studieren wollte. Zunächst wurde das Konzentrationslager einer Besichtigung unterzogen. Die Engländer hatten hierbei Gelegenheit, sich von der guten Unterbringung und Verpflegung der Schutzhäftlinge zu überzeugen. Sie unterhielten sich mit verschiedenen Inhaftierten und gewannen den Eindruck, daß irgendein Grund zu berechtigten Klagen nicht vorliegt.

Nickel aus Tonerde?

Vom Aluminium zum Nidelatom - Eine epochemachende Erfindung oder ein zweiter Fall Miethe?

Berlin, 12. Juni. Durch die deutsche Presse geht die sensationelle Meldung, daß zwei Nürnberger Chemiker die Umwandlung des Aluminiumatoms zum Nidelatom gelungen ist. Sie haben diese Entdeckung in einem Telegramm dem Reichsminister mitgeteilt und daran sehr optimistische Folgerungen für die deutsche Wirtschaft geknüpft.

Sollten sich ihre Versuche als nicht haltbar erweisen, so ist nicht abzusehen, welche ungeheure Bedeutung ihre Entdeckung für die Wissenschaft sowohl wie für die Wirtschaft gewinnen würde. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben jedoch gezeigt, daß hier eine gewisse Skepsis am Platze ist. Es sei nur daran erinnert, wie ein so anerkannter Gelehrter wie der Professor Miethe einer Selbsttäuschung zum Opfer fallen konnte. Er glaubte, daß es ihm gelungen sei, Quecksilber in Gold zu verwandeln. Später stellte es sich jedoch heraus, daß die geringen Goldspuren am Ende seiner Experimente von Unreinigkeiten herrührten, bzw. daß das Gold schon vorher in dem Quecksilber vorhanden war und keineswegs auf eine Umwandlung des Quecksilberatoms in das Goldatom geschlossen werden konnte.

Es ist noch nicht bekannt, welche Wege die beiden Nürnberger Chemiker eingeschlagen haben und es müssen zunächst nähere Einzelheiten abgewartet werden. Eine Anfrage beim Kaiser-Wilhelm-Institut für Metallforschung beweist jedoch, daß die Wissenschaft die Nürnberger Erfindung für wenig wahrscheinlich hält. Und zwar gilt das sowohl für die Atomumwandlung im Laboratorium wie für die wirtschaftlichen Folgerungen, die die beiden Nürnberger Chemiker an ihre Entdeckung geknüpft haben.

Die Atomzertrümmerung ist zwar schon bei mehreren Elementen gelungen. Es sei nur an den Stickstoff erinnert, der sich in Wasserstoff und Seltium aufspalten ließ. Das ist bisher jedoch nur bei Gasen möglich gewesen, während die Metalle der Atomzertrümmerung den größten Widerstand entgegenzusetzen haben.

Professor Miethe's Experimente stießen anfangs deshalb auf Glauben, weil die Atome von Gold und Quecksilber im periodischen System der Elemente dicht beieinander liegen und weil Quecksilber schwerer ist als Gold. Ungachtet dessen, daß Professor Miethe einer Selbsttäuschung zum Opfer fiel, hätte die Umwandlung von Quecksilber in Gold nach weit größere Wahrscheinlichkeit als die von Aluminium in Nidel, bei denen die Verhältnisse ganz anders gelagert sind.

Es müßte nämlich in diesem Falle aus einem leichteren Atom ein schwereres gemacht werden. Das Nidelatom wiegt 58,7, das Aluminiumatom dagegen nur 27. Hier tritt-

men sich für die Wissenschaft noch unübersteigbare Schwierigkeiten auf, die auch gegen die Erfindung der Nürnberger Chemiker sprechen.

In dem Telegramm der beiden Erfinder Wilhelm Kaul und Johann Wilhelm Naumann wird die Möglichkeit angedeutet, daß ihre Entdeckung die deutsche Wirtschaft unabhängig von der Nideleinfuhr machen könnte. Es ist bekannt, daß die Nidelvorkommen in Deutschland bei weitem nicht ausreichen, während andererseits das Metall durch seine glänzenden Eigenschaften in Legierungen eine immer größere wirtschaftliche Bedeutung gewinnt. Da Aluminium, das aus Tonerde erzeugt wird, in Deutschland in unbegrenzten Mengen hergestellt werden kann, so wären auch einer Nidelproduktion auf dem Umwege über Aluminium keine Grenzen gesetzt.

Man hat jedoch schon bei der mißglückten Erfindung des Professors Miethe darauf hingewiesen, daß der Energieaufwand bei seiner Art der Atomzertrümmerung viel zu groß wäre, um dem Verfahren jemals praktische Bedeutung zu geben. Was für das Gold gilt, trifft natürlich in erhöhtem Maße für Nidel zu, das ja gar keine monetäre sondern nur industrielle Verwendung finden soll und daher in großen Massen produziert werden müßte. Es wäre jedenfalls wünschenswert, wenn das Nürnberger Entdeckungsrecht bald unter das Licht der wissenschaftlichen Kritik gestellt würde.

Kiefige Waffen- und Munitionsfunde in Schleswig-Holstein

Kiel, 12. Juni. In Marne und in der Nähe von Seibe ist ein riesiges geheimes Waffenlager entdeckt worden. In Marne wurden 15 000 Schuß Infanteriemunition und rund 100 Gewehre und Seitengewehre in einem Garten vergraben aufgefunden. Auch bei Seibe ist eine Anzahl von Waffen beschlagnahmt worden.

Die Ernährungsschwierigkeiten in Rußland

Moskau, 13. Juni. Das Kommissariat für Ernährung hat eine Verordnung erlassen, die die großen Ernährungsschwierigkeiten in der Sowjetunion deutlich erkennen läßt. Nach diesem Gesetz müssen Arbeiter, Angestellte und Beamte die ihren Urlaub in anderen Städten nehmen wollen, sich mit Lebensmitteln versorgen, da sie in den Badeorten keine Lebensmittel erhalten. Diese Verordnung ist mit dem 1. Juni 1933 in Kraft getreten.

Strasbourg ..!

Ein röhlicher Militärroman aus der Fortrießzeit von Anton Schwab

95) Sie schüttelt lachend den Kopf, als sie vor dem Spiegel steht und ihr Haar ordnet.

Nein ... sie will nicht! Sie wird ihr Trostköpfchen aufsetzen, unter allen Umständen wird sie bleiben.

Aber ... Tante Ulrike ... die wird, wenn sie sich weigert und hier bleibt, über sie wachen wie eine Glucke über das Küchlein.

Was tun?

Da denkt sie an die verfeimte Tante Bertha, die einen Bürgerlichen geheiratet hat. Zu der wird sie gehen!

Scheinbar ist sie mit der Abreise einverstanden. Sie fährt auch zum Bahnhof. Sie hat Glück. Tante Ulrike wird vom Reitzen geplagt und kann sie nicht begleiten. Sie muß daher allein mit dem Wagen fahren.

Tante Ulrike gibt dem Kutscher Auftrag und der Wagen fährt los.

Unterwegs sagt Hella zu dem Kutscher: „Fahren Sie mich nach der Willstrufferstraße 17.“

Der Kutscher wendet und fährt sie an das gewünschte Ziel.

„Warten Sie ein bißchen!“ bittet Hella. „Das Gepäck wird gleich geholt.“

Sie klingelt vorn an der Glocke, wo einfach der Name „Hans Brödel“ steht. Die Tante muß in guten Verhältnissen leben. Eine große Villa mit einem gepflegten Garten liegt vor ihr.

Ein schmales Dienstmädchen kommt den Kiestweg vorgelaufen.

„Kann ich Frau Brödel sprechen?“ fragt Hella.

„Bitte sehr! Treten Sie ein! Wen darf ich der gnädigen Frau melden?“

„Sagen Sie, ihre Nichte Hella möchte sie sprechen!“

Sie folgt dem voranschreitenden Mädchen, die sie in die Villa geleitet und in einem vornehmen aber anheimelnden Salon, der mit vielen schönen Bildern geschmückt ist, bittet, Platz zu nehmen.

Es dauert nicht lange, da erscheint zwischen den Portieren eine hohe, vornehme Frauengestalt mit gültigen, mütterlichen Zügen.

Eine leichte Verlegenheit liegt auf dem Gesicht, aber zugleich auch eine Freude.

„Guten Tag, Tante!“ sagt Hella etwas befangen. „Ich bin Hella von Kalemberge aus Strasbourg ... verzeihen Sie mir, daß ich Sie so formlos überfalle!“

„Robert's Tochter!“ ruft die alte Frau beglückt. „Seien Sie mir herzlich willkommen, liebes Kind! Sie finden den Weg zu mir! Wirklich, Sie kommen?“

Sie umarmt die Nichte herzlich und küßt sie.

„Kommen Sie allein, oder ... schickt Sie Robert?“

„Ich komme allein, Tante! Papa ... der ist immer noch so komisch in der einen Sache. Ich ... ich ... liebe Tante ... können Sie mir ein paar Tage Gastfreundschaft erweisen?“

„Solange du willst, liebes Kind! Ich muß du zu dir sagen ... und du auch! Natürlich bleibst du da!“

„Tante Ulrike wollte mich nach Hause schicken, aber ... ich kann jetzt noch nicht nach Hause fahren! Ich muß dir dann alles erzählen! Vielleicht ... mein Gepäck ist draußen im Wagen!“

„Das wollen wir erst einmal erleben, liebes Kind! Marie!“

Das Dienstmädchen erscheint.

„Holen Sie das Gepäck meiner Nichte aus dem Wagen und bezahlen Sie den Kutscher! Und geben Sie ihm ein Trinkgeld, denn er hat mir einen so lieben Gast zugeführt!“

Sie hat Tränen der Freude in den Augen.

*

Bald ist sie in dem schönen, kultivierten Heim der Tante wie zu Hause und sitzt mit ihr zusammen in dem gemütlichen Wohnzimmer und erzählt ihr alles.

Sie hat vom ersten Augenblick an Vertrauen zur Tante gehabt und spricht sich einmal alles vom Herzen. Bewegt hört ihr die Tante zu.

„Du willst also dieselbe ‚Todsünde‘ auf dich laden wie ich einmal?“ lacht sie dann.

„Ja, Tante, ich kann ja nicht anders. Ich hab ihn so über alle Maßen lieb ... und er mich doch auch! Er hat mir versprochen, daß er mich heimholen wird. Und ich würde ihm folgen und wenn mein Vater ein König wäre!“

„Sieh, mein Kind ... so ist es der Tante auch gegangen! Aber ... sie hat alle Brücken hinter sich abbrechen müssen ...!“

„Ich verstehe dich so, Tante!“

„Aber was wollen wir tun? Dein Herzallerliebster muß doch erfahren, daß du hier bist!“

„Ja, Tante! Ich meine ... er wird sich bei dem König vorstellen!“

„Beim König! Wir können nun freilich den König nicht gut bitten, den Postillon d'amour zu spielen.“

„Warum nicht, Tante? Der König kennt mich und ist herzlich gut. Sicher wird er es tun!“

„Du willst es probieren?“

„Ja, Tante! Ich will einen Brief schreiben und den König bitten, daß er den Brief an ihn weitergibt.“

„Ja, mein Kind! Aber erst wirst du an dein Postamt schreiben, das dir bei Tante Ulrike die Briefe zustellte und wirst deine neue Adresse abgeben. Dann werden wir zwei Tage warten, ob er schreibt!“

„Ja, Tante!“

(Fortsetzung folgt.)

Baden — das Land der Genesung und Erholung

Der große Reichtum unseres engeren Heimatlandes Baden an Bädern und Sommerfrischen ist der Allgemeinheit immer noch nicht so bekannt, wie er es verdient.

Wo in der Welt gibt es schönere Wälder, Täler und Höhen als im Schwarzwald und Odenwald, wo sprudeln heilkräftigere Quellen wie gerade in unserem Lande? Auf diese wertvollen Naturgüter kann nicht oft genug hingewiesen werden. Sie sind in dieser Zeit wertvolle Einnahmequellen unserer engeren Heimat, gerade heute, wo Handel und Gewerbe immer noch so daniederliegt, wo unüberwindliche Landesgrenzen die Hälfte des Landes von jedem Geschäftsverkehr trennen.

Unser kleines Land bietet an Kurorten und Heilquellen alles, was zur Genesung von Leiden aller Art dienen kann, was den überanstrengten Körper und müden Geist erfrischt.

Die heißen Thermen Baden-Badens, die Wildwässer Badenweilers heißen Bäder und Rheuma, die Solquellen in Dürheim, Donaueschingen und Rappenaun bringen Frauen und Kindern Genuß, die in den letzten Jahrzehnten leider etwas in Vergessenheit geratenen eisen- und lithionhaltigen Säuerlinge in Rippoldsau Griesbach und Peterstal sind die besten Förderer für Stoffwechsel, wirken erneuernd und belebend auf Herz und Seele, die herrlichen Moorwälder dieser Bäderorte müssen ganz besonders hervorgehoben werden. In Langenbrücken und Mingsolsheim finden sich die altbekannten Schwefelquellen gegen allerlei Blutkrankheiten, das neue Bad Krozingen mit seiner warmen und kohlensäurereichen Quelle ist schon eine ernste Konkurrenz für Nauheim geworden, ebenso könnte es die Glaubersalzquelle in Grenzach für Marienbad werden.

In allen Landesteilen findet man Sanatorien und Heilanstalten aller Art, Wasserheilanstalten und Kneippbäder. Und doch suchen viele Badener immer noch andere Bäder, meist Auslandsbäder, auf. Gewiß, viele der kleineren badischen Bäder sind in ihren hygienischen Einrichtungen nicht mit der Zeit gegangen, aber ihre Heilkräfte sind dieselben geblieben. Dagegen sind diese Bäder billig. Was an Komfort fehlt, ersetzt die Natur.

Trotz billiger Preise kann sich aber in dieser Zeit mancher keine Kur mit Aufenthalt am Badeort selbst leisten. Wie wäre es wenn man für solche Fälle Autoverbindungen einrichten würde, die täglich oder wöchentlich einige Male bestimmte Bäder anlaufen, so daß man nach beendetem Bade und einer gewissen Ruhezeit wieder nach Hause fahren kann? Eine solche Verbindung z. B. zwischen Baden-Baden und den Rheingalbädern würde sich gewiß rentieren. Unsere Verkehrsverbände sind sicher in der Lage eine solche Sache in die Wege zu leiten.

Bekanntlich wird ein großer Teil der täglichen Bäder in Krozingen an Passanten abgegeben, die vom Rheingau oder der Schweiz kommen. Ebenso kommen täglich viele Kurgäste als Passanten nach Peterstal und seit der Bahnöffnung auch nach Griesbach, meist der Moorwälder wegen. Auch in Baden-Baden trifft ein Teil der Kurbesucher alltäglich als Passanten ein. Die Mittwochs- und Samstags geltenden Sonntagssabakarten haben solche Badesuche sehr begünstigt. Es wäre jedenfalls nicht schwer, Postabonnementsfahrten für 6-12 Bäderreisen einzurichten und zu mäßigen Preisen abzugeben.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Seibelberg, 13. Juni. (Bürgermeister Amberger zurückgetreten.) Bürgermeister Amberger hat, um nicht der auch in anderen badischen Städten durchgeführten Verringerung der Zahl der Bürgermeister im Wege stehen, den Oberbürgermeister um Entbindung von seinem Amte als Bürgermeister erlucht. Im Benehmen mit der Rathausfraktion der NSDAP hat der Oberbürgermeister diesem Wunsch entsprochen und zugleich Bürgermeister Amberger abgeteilt, bis zum Ablauf der Wahlzeit, die noch ein Jahr beträgt, seine Dienste der Stadt als Beigeordneter weiterhin zur Verfügung zu stellen. Bürgermeister Amberger wird infolgedessen weiterhin das Dezernat für die von ihm bisher zu bearbeitenden Verwaltungszweige führen.

Einheim a. d. G., 13. Juni. (Bürgermeisterwahl.) Bei der in Kirchardt abgehaltenen Bürgermeisterwahl entsfielen von 691 abgegebenen Stimmen 420 auf den stellvertretenden Bürgermeister Emil Bucher, 250 auf den Gegenkandidaten August Dödenberger, 21 waren unaltig. Somit ist Emil Bucher gewählt. — In Trittingen wurde bei der Bürgermeisterwahl der sechsjährige Bürgermeister Adolf Kaufmann mit 458 Stimmen wiedergewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt worden. Die Wahlbeteiligung betrug fünfzig Prozent.

Reiningen bei Bruchsal, 13. Juni. (Schwerer Verkehrsunfall.) Samstagabend lag in der Oberen Hauptstraße Werkmeister Seubert mit seinem Kraftfahrzeug mit einem Fußwerk so schwer aufammen, daß er in beunruhigendem Zustande weggetragen werden mußte. Er hat einen Schädelbruch und eine Gehirnerkütterung erlitten.

Freiburg i. Br., 13. Juni. (Schwerer Einbruch bei der Freiburger Studententafel-Lotterie.) Als der Leiter der Studententafel-Lotterie, Professor Dr. Mac, am Sonntag früh die Büroräume der Lotterie betrat, fand er sämtliche Türen erbrochen und die Zimmer durchwühlt. Aus dem Kassenschrank war die Tageseinnahme vom Samstag verschunden sowie Wertgegenstände geraubt. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß die Räuber sich bereits am Samstagabend in die Räume der Studententafel eingeschlichen haben, wo sie sich in einem Wandschrank versteckt hielten. In der Nacht öffneten sie dann mittels W. scheiben die mit Sicherheitsklöppeln versehenen Türen und kamen so in das Lotteriebüro, wo sie den Kassenschrank erbrachen und insgesamt 400 Mark entwendeten. Zwei Kartons mit rund 200 Markspanguloseen nahmen sie noch mit. Die Lotterie wird, wie die Zeitung mitteilt, durch diesen Raub keine Unterbrechung erleiden.

Mheinsfelden, 13. Juni. (Bürgermeister Walz zurückgetreten.) Der Gemeinderat hat aufgrund einer Vereinbarung, in seiner letzten Sitzung den Rücktritt des bisherigen Bürgermeisters Eugen Walz mit Wirkung vom 1. Juni 1933 genehmigt. Wegen seiner Dienstfähigkeit konnten feinerlei Einwendungen gemacht werden. Zum neuen Bürgermeister wurde Kommissar Bösch gewählt.

Grenzach bei Bruchsal, 13. Juni. (Ueberrfahren.) Zwischen Grenzach und Wohlen wurde am Samstag früh ein in den 50er Jahren stehender Steinhauser aus Wohlen von dem frühzeitig überfahren. Er war auf der Stelle tot. Allem Anschein nach liegt Selbstmord vor.

Wies bei Schopfheim, 13. Juni. (Erster Unfall.) Landwirt August Kehler von Schwand fuhr mit seinem Fußwerk auf der abschüssigen Straße zwischen Wies und Stadtmatt. Bösch ging an die Pferde durch und Kehler kam beim Versuch sie anzuhalten, zu Fall. Der beladene Wagen fuhr ihm dabei über den Unterleib, wodurch Kehler schwere Beckenquetschungen erlitt.

Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1933

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 12. April 1933 (RGBl. I S. 199) findet am 16. Juni ds. Js. eine Volks-, Berufs- und Betriebszählung statt, deren Durchführung den Gemeinden obliegt. Die Zählung selbst ist dieses Mal allgemein und für die Gemeinden im besonderen von außerordentlicher Bedeutung, da die zahlenmäßigen Grundlagen, welche die letzte Zählung von 1925 der Verwaltung und Wirtschaft zu bieten vermochte, durch die Entwicklung der letzten Jahre in fast jeder Beziehung überholt sind.

Am fühlbarsten ist der Mangel an neuen Einwohnerzahlen, weil die Veränderungen der Einwohnerzahl für die Länder und Gemeinden große finanzielle Folgen nach sich ziehen. So spielt die Einwohnerzahl eine entscheidende Rolle beim Finanzansgleich und bei der Steuerverteilung (Einkommen-, Körperschaft-, Umsatzsteuer usw.), bei der Pauschalierung der Verwaltungskostenzuschüsse, der Reichshilfe zur Erleichterung der Wohnlasten der Gemeinden usw.

Abgegeben von den allgemeinen Verwaltungszwecken werden die Ergebnisse der Volks- und Berufs- und Betriebszählung auch in zunehmendem Maße zur Klärung der wirtschaftlichen Verhältnisse gebraucht wie z. B. für Untersuchungen über die Produktions- und Absatzverhältnisse, über die Steuerbelastung, über Verbrauchsberechnungen, über die beruflichen Umfahrungen, für Zwecke der Arbeitsmarkt- und Arbeitsbeschäftigungspolitik, der Lohn-, der Bau- und Siedelungspolitik usw. Die erforderlichen Grundlagen für alle diese Zwecke sollen durch die neue Volks- und Berufs- und Betriebszählung mit

einer Gliederung der Bevölkerung nach Geschlecht, Alter und Familienstand, Größe und gebietsweiser Verteilung der Haushaltungen sowie nach Umfang und Art der Erwerbstätigkeit, nach der sozialen Stellung usw. beschafft werden.

Gleich wichtig wie die Volks- und Berufs- und Betriebszählung ist auch die in Verbindung damit vorzunehmende gewerbliche und landwirtschaftliche Betriebszählung. Durch die neue Zählung der Gewerbebetriebe können erst die Wirkungen der Rationalisierung und der Wirtschaftskrise ganz überblickt und es kann daraus ersehen werden, wie sich diese Krise auf den Bestand und die örtliche Verteilung der Betriebe sowie auf die Verteilung der Bevölkerung auf die wichtigsten Standorte ausgewirkt und welchen Einfluß die Krise auf die Erwerbsmöglichkeiten in den einzelnen Gewerbebezirken ausgeübt hat. Die neue Gewerbe- und Betriebszählung in Verbindung mit der Berufs- und Betriebszählung die zahlenmäßige Grundlage, von der aus sich die Frage beantworten läßt, inwieweit die Wiedererholung der Erwerbslosen in den bisherigen Beruf möglich ist. Die landwirtschaftliche Betriebszählung soll über die entscheidenden und tiefgreifenden Änderungen, die seit der letzten Erhebung im Jahr 1925 in der landwirtschaftlichen Betriebsweise, im Personalstand der Betriebe, in Art und Umfang der Maschinenverwendung sowie in der Struktur der deutschen Viehhaltung eingetreten sind, ein zureichendes Bild geben und die tatsächliche Bedeutung der eingetretenen Änderungen für die landwirtschaftlichen Betriebe richtig erkennen lassen.

Befreiung der Hausgehilfinnen von der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung

Durch Gesetz vom 12. Mai 1933, Reichsgesetzblatt I, Seite 265, ist die Befreiung als Hausgehilfin von der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung befreit worden (§ 72a AVO). Ferner sind durch die Verordnung des Herrn Reichsarbeitsministers vom 16. Mai, Reichsgesetzblatt I, Seite 283, die Beiträge zur Invalidenversicherung für Hausgehilfinnen herabgesetzt worden; sie sind nunmehr nach Lohnklasse II, und wenn der Varentgelt monatlich 50.— RM. übersteigt, nach Lohnklasse III zu entrichten. Beide Erleichterungen treten mit dem 1. Mai 1933 in Kraft.

Nicht befreit sind die Hausgehilfinnen von der Angabe zur Arbeitslosenhilfe, da diese eine Versicherung gegen die Arbeitslosigkeit nicht zur Voraussetzung hat. Die Versicherung gegen Krankheit bleibt in der bisherigen Art unverändert bestehen.

Zur Befreiung von Zweifelsfragen, die auch hier schon aufgetaucht sind und angeschnitten wurden, soll vorbehaltslos der Entscheidung der zuständigen Instanzen im Nachhinein über den Begriff „Hausgehilfin“ Aufklärung gegeben werden.

Durch die Bestimmung des Gesetzes wird nur das weibliche Personal erfasst, das häusliche Arbeiten gegen Lohn ausführt und in die häusliche Gemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen ist. Dabei sind unter „häusliche Arbeiten“ Dienste zu verstehen, die geeignet sind, einen Haushalt in Gang zu halten, wie z. B. Reinigen der Wohnräume, Heizen, Kochen, Bedienung der Mitglieder des Haushaltes, Wartung der Kinder u. ä. Unterliegt die Tätigkeit einer im Haushalt beschäftigten Person der Angestelltenversicherungspflicht, so ist auch weiterhin eine Versicherungspflicht für die Arbeitslosenversicherung gegeben. Dies kann gelten z. B. für Hausdamen, Gesellschafterinnen, meist aber nicht für sogenannte Wirtschaftlerinnen, Haushälterinnen. In Grenzfällen wird eine Entscheidung nur nach genauer Prüfung der Lage des Einzelfalles möglich sein.

Die Aufnahme in die häusliche Gemeinschaft ist nach der Reichsversicherungsordnung und der einheitlichen Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes wesentliches Merkmal des Begriffs der Hausgehilfin. Dabei ist im allgemeinen anzunehmen, daß jemand regelmäßig nur dann in die häusliche Gemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen ist, wenn er bei ihm wohnt. Nicht selten veranlassen verschiedene Umstände, insbesondere der Raumangel in der Wohnung des Arbeitgebers, daß Hausgehilfinnen sich nur tagsüber in der Wohnung des Arbeitgebers aufhalten, für die Nacht aber in ihre eigene oder in die Wohnung ihrer Eltern zurückkehren. In solchen besonderen Fällen kann die Beschäftigung das Gepräge einer echten Hausgehilfinnenstelle gleichwohl erhalten. Die häusliche Gemeinschaft muß sich dann aber auf eine andere Weise klar ergeben. Dazu gehört, daß die betreffende Hausgehilfin einmal tagsüber in der Wohnung des Arbeitgebers beschäftigt wird, also grundsätzlich für keinen anderen Arbeitgeber tätig ist, zum anderen, daß sie zu den Wohn- und Wirtschaftsräumen in der gleichen Weise allgemeinen Zutritt hat, wie üblicherweise das Hauspersonal; weiter muß sie volle Kost im Haushalt des Arbeitgebers erhalten. Es sind also z. B. Kräfte, die lediglich für einen Tag oder einige Stunden des Tages vom Arbeitgeber beschäftigt werden (Stundenfrauen, Putzfrauen, Waschfrauen, Näherinnen und ähnliche Arbeitnehmer) keine Hausgehilfinnen im Sinne des § 72a AVO.

Ist bei den zuletzt genannten Arbeitnehmerinnen die Beschäftigung als geringfügig anzusehen und das ist der Fall, wenn entweder das Entgelt nicht mehr als 10.— RM. wöchentlich oder 45.— RM. monatlich beträgt oder die Beschäftigung sich nicht mehr als über 30 Arbeitsstunden in der Woche erstreckt, so kann der Arbeitnehmer für seinen Teil von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung

Die erfahrene Hausfrau kauft MAGGI'S Suppen

denn der Name MAGGI bürgt für Qualität



befreit werden. In diesen Fällen tritt eine Befreiung nur auf Antrag ein, der vom Arbeitgeber schriftlich zu stellen ist. Die hierfür besonders vorgeschriebenen Vorbrude sind bei der Krankenkasse erhältlich.

Nicht zu den Hausgehilfinnen gehören Kellnerinnen, Zimmermädchen und sonstiges Bedienungspersonal in Pensionen und Pflegeanstalten, Hotels, Gasthöfen usw.; sie sind vielmehr Gewerbegehilfinnen. Findet die Beschäftigung zum Teil in der eigentlichen Hauswirtschaft und zum Teil im Betriebe oder Erwerbsgeschäft des Arbeitgebers statt, so ist die Versicherungspflicht gegeben, es sei denn, daß die Beschäftigung im Betriebe oder Erwerbsgeschäft zu geringfügig ist, daß sie für sich allein betrachtet, nach § 168 der Reichsversicherungsordnung frei von der Krankenversicherungspflicht wäre. Eine solche Auslegung findet eine Stütze in den für die Ansprüche im Erkrankungsfall getroffenen Bestimmungen des § 439 der Reichsversicherungsordnung. Derartige gemischte Beschäftigungen liegen insbesondere bei Hausmädchen in Haushaltungen von Bäckern, Metzgern, Kleinen Kaufleuten und bei ähnlichen Arbeitsverhältnissen vor.

Auch hier wird eine Entscheidung nur nach genauer Prüfung der Verhältnisse im Einzelfall möglich sein.

Aus Ettlingen-Stadt und Land Die Sparer bauen auf

Annahme der Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen
Für eine Volkswirtschaft wie die deutsche, die in ihrer Kapitalversorgung in erster Linie auf sich selbst angewiesen ist, ist die Entwicklung der Spareinlagen bei den Sparkassen von ganz besonderer Bedeutung. So ist die Tatsache ganz besonders erfreulich, daß nun seit Monaten bei den deutschen Sparkassen die Einzahlungen die Abhebungen übersteigen und so zu einem Anwachsen der Spareinlagen geführt haben. Erst kürzlich konnte daher der preußische Ministerpräsident Brüning auf diese Entwicklung bei den Sparkassen die eine zunehmende Veruhigung und Entspannung erkennen läßt, hinweisen. „Diese erfreuliche Entwicklung“, so sagte er, „ist der sichtbare Ausdruck des in der Wirtschaft sich festigenden Vertrauens.“ In der Tat ist durch die Stabilisierung der politischen Verhältnisse und die davon ausgehende Veruhigung, ferner durch die Erklärungen der Reichsregierung gegen jegliche Experimente und durch die Zustimmung der Reichsbank, daß sie als unerlöschliche Macht auf dem Posten sei, wenn es gelte, dem schaffenden und sparenden Volk das Geschaffene und Erarbeitete zu erhalten, das Vertrauen der Sparer bedeutend gestärkt worden.

Das gestiegene Vertrauen der Sparer, die Zunahme der Spareinlagen und die Minderung der Abhebungen ist deswegen so wichtig, weil gerade dem deutschen Sparer eine besonders wichtige Rolle in dem Aufbau der deutschen Wirtschaft zuteil wird. Die großen wirtschaftlichen Aufgaben, die zu lösen sind, erfordern naturgemäß gewaltige finanzielle Mittel. Diese Mittel kann nur der deutsche Sparer schaffen. Seine Ersparnisse sind daher im wahren Sinne das Fundament, und indem er, wenn auch unter Opfern und Entbehrungen, Ersparnisse anammelt und sie zur Sparkasse oder anderen Sparanstalten zur Verwertung in der Wirtschaft anvertraut, begehrt er ein echtes nationales Wert.

— Genusssparvereine. Die Gesellschaft für Spinn- und Weberei in Ettlingen versteigerte gestern den Erwerb ihres Genusssparvereins. Für ein Ar wurden 80 Pfg. bis 1,50 RM. erzielt je nach Qualität und Ertrag. Der häufigste Preis betrug 1—1,20 RM.

× Abkürzung für die badischen Kirchen im Rundfunk. Am Mittwoch, den 14. Juni von 7.50 bis 18.20 Uhr, bringt der Süddeutsche Rundfunk aus Karlsruhe auf Veranlassung der Presse- und Propagandastelle der Bad. Bauernkammer eine Rundfunkunterhaltung zur Abkürzung für badische Kirchen unter dem Titel: „Kirchenereignisse in Baden“.

× Fahrgeldermäßigung bei Reisen mit Kraftposten. Der Reichslandbund beabsichtigt, im Rahmen der Hitler-Spende etwa 50 000 aus den großen Städten kommenden, in Nord- und Ostdeutschland und erholungsbedürftigen Kämpfern der nationalen Verbände kostenlosen Erholungsaufenthalte bei Mitgliedern des Reichs-Landbundes auf dem Lande zu gewähren. Diesen Erholungsbedürftigen wird von der Deutschen Reichspost für die Zeit der Abwicklung der Hitler-Spende bei der Einfahrt zu ihrem Gastgeber und bei der Rückfahrt mit der Kraftpost eine Fahrgeldermäßigung von 50 v. G. gewährt.

× Das badische Verkehrsmuseum wieder geöffnet. Wie alljährlich, ist das badische Verkehrsmuseum in dem alten Zeughaus in Karlsruhe seit Pfingstsonntag für die Sommermonate dem Besuch des Publikums an Sonn- und Festtagen von 11 bis 13 Uhr freigegeben. Das Museum enthält wertvolle Sammlungen aus der Entwicklung des badischen Eisenbahn- und Straßenwesens und außerdem eine besondere Abteilung für Luftschiffahrt. Als besondere Sehenswürdigkeiten sind zu erwähnen: Die einzige noch in Deutschland vorhandene Crampton-Lokomotive, die erste Schnellzuglokomotive auf den deutschen Bahnen, das berühmte Benz-Viktoria-Automobil, welches der Erbauer des ersten Kraftwagens Karl Benz, bis zu seinem Lebensende bei allen festlichen Anlässen fuhr, ferner Modelle des ersten Bodensee-Dampfers zahlreicher alter und neuerer Lokomotiven, solche der Hafenanlagen in Mannheim und Neßl, eine Reichsbahnanlage des ganzen badischen Landes, moderne und alte Straßenfahrwerke, eines der wenigen noch vorhandenen Kampfluggeräte aus dem Weltkrieg, u. a. So dürfte dieses Museum auch in diesem Sommer wieder mit seinen wertvollen verkehrspolitischen Ausstellungsgegenständen eine besondere Anziehungskraft ausüben.

× Gleichhaltung der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen. Mit Erlass des Ministers des Innern vom 7. Juni 1933 wurde Reichsbahnoberinspektor Karl F. in Karlsruhe, Stutigarterstraße 5, für Baden zum ehrenamtlichen Vertrauensmann für die politische Gleichhaltung der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen bestellt.

× Verzicht des Reichsstatthalters auf einen Teil seiner Bezüge. Reichsstatthalter Robert Wagner beabsichtigt, auf einen erheblichen Teil der ihm zufließenden Bezüge zu verzichten. Aus den dadurch freierwerbenden Mitteln wird ein Fond gebildet aus welchem die Hinterbliebenen im Dienst verfallener Nationalsozialisten und Volkseigenen unterstutzt werden. Die Verwaltung dieses Fonds wird in die Hände eines noch zu bildenden Ausschusses gelegt werden, an dessen Spitze Ministerpräsident Brüning steht.

Festkonzert der Liedertafel Ettlingen

zur Feier des 91. Stiftungsfestes.

Man sollte meinen, daß diesmal alle Vorbereitungen für ein volles, festlich gestimmtes Haus gegeben waren: ein auf Lebensfreude und sonnigen Humor eingestellter, recht glücklicher Programm Aufbau, erstklassige, bewährte solistische Kräfte und ein einflussvoller Himmel, der Weckendpläne buchstäblich zu Wasser werden ließ! Trotz alledem war der Besuch leider recht mäßig, und wir stehen vor denselben Tatsachen wie beim letzten Instrumentalvereinskonzert: Es fehlt der Widerhall im Volk! Wer da sein mußte, war das Was nützen die schönsten Leistungen und Anstrengungen im aufstrebenden Musikleben unserer Stadt, wenn sie nicht auf eine gleichmäßig entwickelbare Resonanz in breiteren Schichten hoffen, lauteten die Schlussworte meiner Kritik anlässlich des „Winterkonzertes“ im Januar dieses Jahres. Auch dem, was ich beim 2. Symphoniekonzert des Instrumentalvereins Ettlingen in ausführlicher Breite sagte, habe ich nichts mehr hinzuzufügen! Das Problem ist angesichts der dauernden Konzertbesitzgite an diesem Plage für alle Vereine brennend. Was eine ehrliche und zielstrebige Kritik leisten kann, ist in diesem Appell an das geistig-kulturelle Gewissen meiner Heimatstadt geschehen. Die Vereine haben nun das Wort zu den darin unterbreiteten Vorschlägen! Denn der Besuch war auch diesmal kaum besser als beim letzten Instrumentalvereinskonzert. Die Galerien gähnten vor leerer Beweis genug für die Aktualität dieser Zeit- und Kulturfrage!

Umso erfreulicher war das künstlerische Ergebnis des Abends. Der Gesangchor war auf gut 100 Personen angewachsen und zeigte so stimmlich mehr Fülle und Kraft. Das kam besonders der chorischen Höchstleistung des Konzertes zugute, einer außerordentlich wertvollen Komposition von Otto Jodum „Liebespiegel“, op. 88, die ganz aus den chorischen Möglichkeiten entwickelt, schon im Singsatz ausgefallene Geleise meidet. Stark polyphon, im dritten Teil fanonisch geführt, stellt dieses voll origineller Einfälle im zweiten Teil rhythmisch überschäumende Chorwerk hohe Anforderungen an die Mitalität von Sängerinnen und Sängern und Dirigenten. Mit viel Liebe und Humor deutete Herr Fritz Köhler Baden-Baden, den nach lebensphilosophischen Text, der in mancher Art an des „Knaben Wunderhorn“ erinnert, musikalisch aus. Die Gegenüberlichkeit des Aufbaus, der Wechsel im Fluss der Linienführung zwischen Männer-, Frauenstimmen und gemischtem Chor, trefflich unterstützt vom reich untermalenden Kontrabasswerk des vierhändigen Klavierparts, der in den bewährten Händen von Hedwig Eugenie Knodel, Forstheim, und Herrn Ant. Gleißle, Ettlingen, lag, und die dynamisch und rhythmisch befremdende freie Vertonung des um diese Aufführung besonders verdienten Vereinsdirigenten verhalten dem volkstümlichen Werte zu einem zündenden Erfolg der Beifallsstürme auslöste. Die große Arbeit allein rechtfertigt schon eine Wiederholung bei nächster Gelegenheit! Alle Volkslieder, die das Lob der Lebensfreude sangen, umrahmten den obigen Zyklus. Sie alle zeichneten sich aus durch soliden klingenden Chorpart, der tonisch, dynamisch gut abgestimmt im Piano zart verklärend herausgearbeitet war. Auch der Aufsprache war die nötige Sorgfalt geschenkt. Besonders das „Trinklied“ vom alten Marschner mit seiner unübersehbaren Lokale, sein pointiert vorgetragen, schlug ein und löste dankbaren Beifall aus für die heitere Note der Vortragfolge.

Diesem Leitgedanken ordneten sich die solistischen Einschübe willkürlich ein. Hierbei gab es eine Überraschung! Zunächst schien es, als müsse der eifrige Vorstand, Herr Konrad Kestle, dem Saal eine große Enttäuschung bereiten, als er die am Vormittag erhaltene Absage von Fr. Ellen Winter infolge Erkrankung verkündete, bedauerlich insofern, als nun die begabte Künstlerin vor ihrem Wegzug nach Leipzig hier nicht mehr zu hören sein wird. Allein die Vereinsleitung hatte den einzig gleichwertigen Trumpf auf der Hand, der stach und bestach. Es stand ein glücklicher Stern über dem Abend, daß an ihrer Stelle Frau Kammer- sängerin Marie Franz vom Staatstheater in Liebesswändiger Weise einprägen konnte. Der ihre Glanzrollen, z. B. die „Marshallin“ aus dem „Rosenkavalier“ von A. Strauss kennt, dessen Gesicht klarte sich zusehends auf. Ihre ausgereifte Gesangskunst beherrschte uns wieder von J. Brahms und Schumann in höchster Gestaltform. Die Lebendigkeit ihres Vortrages vom „Jäger“, „Vergesslichen Ständchen“ und vom Brahms'schen Kabinettstück „Der Schmied“ ist schlechtlich nicht zu übertreffen. Auch der seltener gehörte Brahms „Dort in den Weiden“ war köstlich in der volkstümlichen Diktion. Zeugnis ihrer abgeklärten Gesangskunst gaben ferner „Der Nussbaum“, „Die Frühlingsnacht“ und die „Aulträge“ von Schumann, worin sich ihre wundervoll ausgeprägten Stimmregister voll und ganz entfalten konnten. Der warme und stürmische Beifall veranlaßte die bedeutende Sängerin zur Dreingabe: „Ich wandre nicht“, Fr. Knodel, die erst wenige Stunden vorher sich auf den Programmwechsel umstellen mußte, bewies gerade hier ihre gediegene Musikalität! Sie führte den nicht leichten Begleitpart so anscheinend, technisch überlegen, lauter und weicher durch, daß es einer Bitte um freundliche Rücksicht wirklich nicht bedurft hätte. Nur den „Schmied“ hätte ich mir temperamentvoller gewünscht.

Ihr ausgezeichnet fundiertes pianistisches Können entfaltete sich unter Einwirkung unseres nun schon so oft im Konzertsaal trefflich bewährten einheimischen Pianisten Anton Gleißle in den Variationen A-Dur, op. 64, über ein eigenes Thema für 2 Klaviere von Julius Weismann. Die Wahl eines Werkes dieses weit über badische Grenzen hinaus bekannten fruchtbareren Freiburger Komponisten liegt ganz im Sinne der kommenden „Kulturellen Kampfwache“ und bedeutet Förderung und Ehrung boden- und stammesverwurzelter Kunst. Hat er doch im Freiburger und Karlsruher Theater längst Heimatrecht. Das gehörte Werk ist von solidem Bau, oft symphonisch ausgeweitet, voll geistvoll vornehmer Erfindung, und schöpft technisch die Klangmöglichkeiten zweier Flügel voll aus. Dabei ist es für meine Begriffe sehr eingängig ins Ohr, manchmal geradezu volkstümlich, legt aber doch eine virtuose Technik voraus. Es wurde klanglich sehr schön, ungemein farbig und recht verinnerlicht von den aufeinander eingepielten Künstlern interpretiert, wofür sie mehrfach herausgerufen wurden. Statt des etwas stark abgeschwächten „Militärmarsches“ von Schubert in der virtuos verflachten Bearbeitung für zwei Klaviere von Tausig hätte ich mir ein entsprechendes Originalwerk gewünscht. Technisch wurde es famos gespielt. Einen zum Tanz harmonisch überleitenden Abschlus bildete der zündende Johann Strauß-Walzer „Nosen aus dem Süden“, wo zu dem tragenden Gerüst der zwei Klaviere der Männerchor trat. So vortrefflich die Wiedergabe unter der rhythmisch beschwingten Leitung des Herrn Köhler war es schien mir, als wäre der Belastung des duffigen pianistischen Gewebes durch die klangliche Schwere des Männerchors von Prof. Kerldorfer zuviel zugemutet, so stimmlich gut und schmissig im Tempo und Walzerhythmus der Chor an sich die in der Anlage als unmöglich zu bezeichnende Aufgabe auch zu lösen versuchte.

Der „Liedertafel“ Ettlingen gebührt für die paar heiteren, unbeschweren und genußvollen Stunden hohes Lob und herzlicher Dank.
Franz Deder.

Nach Beendigung des Konzerts konnte der Vorstand, Herr Konrad Kestle, eine Ehrung bewährter und verdienter Sänger für 25-jährige Mitgliedschaft vornehmen durch Ueberreichung der silbernen Sängernadel an die Herren Carl Bauer, E. Spannagel, Jos. Bürkle und Adolf Weber. Außerdem wurde den beiden ersten Herren noch ein Diplom übergeben. Herr Konrad Kestle hat die Treue und Hingebung besonders gepriesen und der Verdienste des Sängervorstandes A. Weber gebührende Dankesworte gezollt.

Daß darauf das Tanzbein fleißig geschwungen wurde, dafür sorgten die flotten Beisen der beliebten Kapelle Baumann. — Die Liedertafel kann auf eine in allen Teilen würdig und sehr schön verlaufene Festlichkeit zurückblicken.

Wieder ein Autounfall auf der Straße Kastatt-Malsch

Gestern nachmittag kurz nach 4 Uhr geriet 200 Meter von der Straßenkreuzung entfernt, an der sich in der vergangenen Woche zwei Autounfälle ereignet haben, ein mit zwei Damen besetzter Adler-Wagen, Standard 6, infolge Kurzschlusses in Brand. Die beiden Fahrerinnen nahmen einen starken Delgeruch wahr, und als sie anhielten, um nach dem rechten zu sehen, schlugen schon die Flammen aus dem Motor hervor. Die beiden Damen versuchten mit allen Mitteln, das Brandes Herr zu werden, konnten jedoch nicht verhindern daß der Wagen vollständig ausbrannte. Ein zufällig die Unfallstelle passierender Autofahrer wußte zu allem Unglück nicht, welches die erste beste Hilfe in solch einem Falle ist. Das beste ist immer Hilfe, im äußersten Fall sogar die Feuerwehr im nächsten Ort zu alarmieren. Der Besitzer des Wagens, der nicht versichert ist, ist der Döhrgröbhaber Hefersich aus Schindhardt. Die beiden Fahrerinnen trugen zum Glück keine Verletzungen davon. Der Unfall hatte infolge der Explosionsgefahr der Benzintanks eine grobe Verkehrsstockung zur Folge. — Die Firma Auto-Fütterer, Kastatt, schleppte das ausgebrannte Fahrzeug ab.

Aus der Pfalz

:: **Kapsweyer**, 13. Juni. (Schmugler in der Lauter ertrunken.) Deutsche Zollbeamte stellten auf einem Dienstwagen einen Schmugler, der sich über die Lauter in den deutschen Dienwalz begeben wollte. Dem von den Zollbeamten verfolgten Schmugler gelang es, die Lauter zu erreichen, er kam aber am französischen Ufer nicht mehr zum Vorschein. Die Zollbeamten fanden später die Leiche des Ertrunkenen. Es handelt sich um einen etwa 30 Jahre alten Mann, der vermutlich aus einem der pfälzischen Grenzdistrikte stammt.

:: **Schiffstadt**, 13. Juni. (In eine Fußgängergruppe hineingefahren.) Auf der Speyererstraße fuhr ein hiesiger Händler mit seinem Dreirad beim Einbiegen in die Mädingstraße in eine Fußgängergruppe hinein. Dabei wurde eine 24-jährige Gesebrau zu Boden geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Sie erlitt schwere Rippen- und Brustverletzungen, sowie sonstige Verletzungen. Die Schwester der Gesebrau kam mit einem zerfetzten Kleid noch alimpflich davon, während ein im Kinderwagen liegendes Kind gleichfalls auf die Straße geworfen und am Kopf verletzt wurde.

:: **Speyer**, 13. Juni. (Nächtlicher Ueberfall.) In der Nacht zum Sonntag wurde ein Mechaniker beim Verlassen eines Cafes niedergeschlagen. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und innere Kopfverletzungen. Der Täter konnte ermittelt werden.

Handels-Nachrichten

Frankfurter Börse
vom 12. Juni. (Stimmung: Still.)
Die Abendbörse blieb weiter still und ohne jedes Geschäft. Aufträge waren fast nicht vorhanden. Eine gewisse Anregung gaben die Spitzennotierungen deutscher Werte in Newyork. Durchschnittlich blieben die Kurse aber gehalten. In Farben waren drei Viertel Prozent freundlicher. Von Elektrowerten waren Siemens und Bekula etwas gefragt. Siemens hatten, 1. Bekula sieben Viertel Prozent Kursgewinne zu verzeichnen. Der Rentenmarkt war gleichfalls still und geschäftslos, doch blieben auch hier die Kurse auf den Schluss der Mittagbörse behauptet.

Warenmärkte

Mannheimer Produktenbörse vom 12. Juni. (Amtlich.) Amtlich notierten: Weizen inl. 21.30—21.50, Cofinweizen 15.75, Roggen inl. 17.60—17.75, Hafer inl. 15.25—15.75, Sommergerste 16.00 bis 18.10, Futtergerste 16.75, Platamais 25.50—20.75, Sojabohnen, Verrüber 11.25, Trodenhühnel 7.90—8.00, Weizenmehl Spezial Null mit Auslandsweizen 31.25—31.50, Roggenmehl 70/60-prozentig nordb. 22.75—23.75, südb., pfälz. 24.00—25.00, Weizenmehl fein 7.75—7.90 RM, alles per 100 Kg., Weizen 16.75 RM.

Tendenz: Brotgetreide ziemlich unverändert bei weiterer Zurückhaltung der Käufer. Futtermittel fest. Die Preise für ölhaltige Futtermittel sind infolge der Monopolabgabe noch nicht gestiegen.
Graberer Spargelmarkt vom 12. Juni. Zufuhr: 60 Zentner. Preise: 1. Sorte 30, 2. Sorte 20, 3. Sorte 10 Pfg. Marktverlauf lebhaft.

Knielinger Spargelmarkt vom 12. Juni. 1. Sorte 25 M., Schwepinger Spargelmarkt vom 12. Juni. Zufuhr: 50 bis 55 Zentner. Preise: 1. Sorte 25—30, 2. Sorte 15, 3. Sorte 10 M. Marktverlauf lebhaft.

Bühler Obstmarkt vom 12. Juni. Erdbeeren: vorm. 30 bis 40, nachm. 26—32 Pfg. Kirichen: vorm. 12—21, nachm. 14—22 Pfg., Heidelbeeren: nachm. 42 Pfg. Zufuhr etwa 150 Ztr. Absatz gut.

Schifferstadter Gemüseauktion vom 12. Juni. Es kosteten: Erdbeeren 40—45, Erbsen 19—22, Spargeln 1. Sorte 20—25, 2. Sorte 12—15, 3. Sorte 5—8, Wirsing 3—4.5, Spitztraut 6.5—7.5, Spinat 8—10, Mangold 6, Blumenkohl 1. Sorte 20—30, 2. Sorte 11 bis 15, 3. Sorte 6—9, Oberkohlrabi 2—3, Kopfsalat 1—3, Rettich Stück 1—3.5, Bündel 2—3, Karotten Bündel 2.5—3.5, Suppengrünes Bündel 2—3 Pfg.

Viehmärkte

Haslacher Schweinemarkt vom 12. Juni. Zufuhr: 455 Ferkel zum Preise von 14—34 M., je Paar.
Offenburger Schweinemarkt vom 10. Juni. Zufuhr: 443 Ferkel zum Preise von 25—36 M., je Paar.

Kreiswuchtziegenmarkt.
Die Badische Landwirtschaftskammer beabsichtigt, auch in diesem Jahre mit Unterstützung des Kreisrats Karlsruhe und der Stadtgemeinde Bruchsal am Dienstag, den 4. Juli 1933, vormittags 7.30 Uhr in Bruchsal einen Kreiswuchtziegenmarkt, verbunden mit einer Preiszuerkennung abzuhalten.

Letzte Nachrichten

Wien. Der Rektor der Grazer Universität hat der Studentenschaft wegen der Vorfälle am Sonntag seine stärkste Mißbilligung ausgesprochen und die Universität bis auf weiteres geschlossen.

London. Das Büro der Weltwirtschaftskonferenz faßte einen Beschluß über die Beschleunigung des Konferenzprogramms. Es heißt, daß sich die Konferenz sofort mit der Frage der Währungsstabilisierung befassen wird.

Paris. Die Pariser Presse widmet der Eröffnung der Londoner Weltwirtschaftskonferenz breiten Raum und unterstreicht die Erklärung Macdonalds über die Notwendigkeit einer endgültigen Schuldregelung, weil Frankreich eine enalthe Zahlungsverweigerung begreife, da es dann als zahlungsverweigernde Macht nicht allein stehen würde.

Berlin. In der Strafanstalt Plöbensee wurden am Dienstag früh die zum Tode verurteilten Mörder des Kraftwagenführers Pohl, der 23-jährige Wächter S. Wittstodt und der 26-jährige P. Rohrbach hingerichtet.

London. In der Martinsbank in der Londoner City begannen die Verhandlungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht mit den englischen Gläubigern über die Frage des Transferrauschubes.

Eingefandt

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.)
Zur bevorstehenden Volks- und Betriebszählung möchte ich eine Anregung geben, die vielleicht manchem hiesigen Kaufmann oder Angestellten die Möglichkeit eines kleinen Verdienstes gewährt. Dieser Tage sind durch die ehrenamtlich tätigen Zähler die Erhebungsbogen für die Zählung den einzelnen Angehörigen zugetragen worden. Die Ausfüllung dieser Bogen ist ein Geschäft, das manchem Hausbesitzer, Handwerker oder Landwirt viel Kopfschmerzen bereitet. Vielleicht wäre da mancher nicht so Erfahrene froh, wenn ihm dabei durch eine handigere Hand diese Arbeit erleichtert oder abgenommen würde, wofür er dann gerne einige Pfennige bezahlt. Wer über der Ausfüllung der Fragebogen schwicht, denke daran, daß sich hier eine Gelegenheit bietet, einem Stellenlosen der froh um die kleinste Arbeit ist, etwas Beschäftigung und Verdienst zuzumessen zu lassen.

Motterhoricht

Vorherlage für Dienstag: Wieder etwas freundlicher und beginnende neue Wärmezunahme, doch noch Auftreten einzelner, teilweise gewittriger Schauer. Windrichtung wechselnd.
Ausflüchten für Mittwoch: Zeitweilig aufheitern und leichte weitere Wärmezunahme, doch immer noch nicht beständig.



Homöopathischer Verein
„Hahnemannia“
Ettlingen.

Am Mittwoch, den 14. Juni, abends 8 Uhr findet im Gasthof zum „Ritter“, Nebenzimmer, **außerordentliche General-Versammlung** (Gleichhaltung betr.) statt. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Versammlung ist es Pflicht eines jeden Mitglied, zu erscheinen.
Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung
Mittwoch, den 14. Juni 1933, vormittags 9 Uhr werde ich in Ettlingen im Pfandlokal altes Schloß gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Schnellapparat, 1 gutes Dvalfsaß (750 Liter), 1 Radio-Apparat.
Ettlingen, 10. Juni 1933.
Dietrich, Gerichtsvollzieher.

Deffentliche Versteigerung.
Am Mittwoch, den 14. Juni 1933, vormittags 10 Uhr, Zusammenkunft im Pfandlokal altes Schloß in Ettlingen, werde ich auftragsgemäß öffentlich versteigern:
Mischmaschinen, Motore u. sonst. Gegenstände.
Ettlingen, den 13. Juni 1933.
Dietrich, Gerichtsvollzieher.

Heute abend 9 Uhr wichtige Sänger-Versammlung im „Ritter“.

Süße Kirschen
nur solange Vorrat 1/2 Pfd. 9 und 10 Pfg. bei Frank am Markt.

Waschtag - Freudentag!
In der elektrischen Mietwaschküche bei **Frau Ullrich.**
In 2 Stunden waschen Sie eine große Wäsche. Abholen und Zubringen frei.

Ab heute bis einschl. Donnerstag **„Frau Lehmanns Töchter“**
ein Tonfilm aus unserer Zeit, zum lachen und weinen. Etwas Sonne muß sein, etwas Frühling muß sein. Das besorgen in diesem Film Hansi Niese, Herta Thiele, Fritz Kampers, Anton Pointner, Else Elster usw.

Wissen Sie vielleicht was bei Lehmanns los ist?

Das erfahren Sie in den **Union - Lichtspielen**
tägl. abends 1,9 Uhr. Feiertag ab 5,7 u. 9 Uhr

Berücksichtigen Sie unsere Insrenten!